

## Kleines Vokabular der Drucktechniken

Dieses Glossar erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein. Es begrenzt sich auf die Techniken, die in den druckgraphischen Blättern der Sammlung angewendet wurden.

### **Aquatinta**

Mit diesem von der Radierung abgeleiteten Verfahren können mehr oder weniger tiefe Farbwirkungen erzielt werden. Eine Platte wird mit einer feinen Harzschicht überzogen und erhitzt, so dass die Harzkörnchen anschmelzen. Mit einer Ätzlösung werden um die Harzkörnchen herum kleine Vertiefungen in die Platte geätzt. Je nach Größe der Harzkörnchen und Ätzdauer erreicht man unterschiedliche Wirkungen und mehr oder weniger dunkle Farbwerte.

### **Druck, Druckgraphik**

Gedrucktes Bild. Es wird mit Hilfe einer vorbereiteten und mit Tinte eingefärbten Matrize hergestellt. Beim Durchgang durch die Druckerpresse wird die Tinte auf Papier (oder einen anderen aufnahmefähigen Träger) übertragen.

Dieser Sammelbegriff umfasst sowohl Stiche als auch Lithografien, Serigrafien oder Bilder, die im fotomechanischen Flachdruckverfahren vervielfältigt werden.

### **Hochdruck**

Beim Hochdruck, der manchmal auch Reliefdruck genannt wird, entsteht das Druckmotiv dadurch, dass auf der Druckplatte alle Partien entfernt werden, die nicht eingefärbt werden sollen. Nur die erhabenen Teile werden schwarz abgedruckt; alle durch Entfernung vertieften Partien erscheinen als weiße Flächen auf dem Abzug. Mit diesem Verfahren können keine Grautöne erzielt werden, da selbst Kratzer auf der Druckplatte keine Tinte aufnehmen.

### **Holzschnitt**

Der auch *Xylographie* genannte Holzschnitt gehört zu den sogenannten Hochdrucktechniken. Man unterscheidet zwei Arten von Holzschnitten:  
- den *Langschnitt*, der sich ab dem 14. Jahrhundert im Westen verbreitet und bei dem die Holzplatte in Richtung der Faser gesägt und danach mit Hohlmeißeln, Messern und Scheren bearbeitet wird;  
- den *Querschnitt*, der im frühen 19. Jahrhundert erfunden wird und bei dem der Holzblock quer zur Faser geschnitten und danach mit Stacheln und Stahlnadeln bearbeitet wird. Um es vom *Holzchnitt* zu unterscheiden, wird dieses Verfahren auch Holzstich genannt.

### **Linolschnitt**

Das im 19. Jahrhundert entwickelte Verfahren, das mit Linoleumplatten arbeitet, gleicht im Prinzip dem Holzschnitt. Gegenüber dem Holz bietet das weiche und homogene Linoleum den Vorteil, eine freiere Zeichnung zu ermöglichen. Auch aufgrund der geringen Kosten wird der Linolschnitt von den Künstlern des 20. Jahrhunderts besonders geschätzt.

### **Lithographie**

Der Steindruck wurde zwischen 1796 und 1798 von dem Deutschen Alois Senefelder (1771 – 1834) erfunden. Das Prinzip basiert auf dem chemischen Gegensatz zwischen Fett und Wasser, die einander abstoßen. Es handelt sich um ein Flachdruckverfahren, bei dem die Komposition nicht graviert, sondern auf einen Kalkstein gezeichnet wird. Die Zeichnung wird mit einem Stift, einer Kreide oder einer lithographischen Tusche ausgeführt, die sehr fett sein müssen, um in den leicht porösen Stein einzudringen. Dann befeuchtet der Lithograph die Steinplatte mit Wasser, das nur in die

Flächen eindringt, die nicht mit dem Zeicheninstrument in Berührung gekommen sind. Nun wird die Steinplatte mit einer Rolle eingefärbt, wobei die Tinte sich auf den fetten Teilen absetzt und von den feuchten Flächen abgestoßen wird. Beim Druck wird ein Blatt Papier auf die Steinplatte gelegt und beides durch die Steindruckpresse gezogen. Bei jedem Druck muss die Steinplatte befeuchtet und eingefärbt werden. Das Ergebnis ähnelt einer Bleistiftzeichnung.

## **Radierung**

Dieses Wort bezeichnet sowohl das graphische Tiefdruckverfahren, das Mittel als auch den Abzug, der dadurch erhalten wird. Anders als z.B. beim Kupferstich wird das Metall nicht mit einem Instrument bearbeitet, sondern geätzt. Dafür wird die Metallplatte zuerst mit einem Schutzlack überzogen. Anschließend kratzt der Stecher sein Motiv mit einer Metallnadel in die Deckschicht. Dann wird die Platte in eine Ätzlösung aus mit Wasser vermischter Salpetersäure getaucht, wobei nur die Stellen angegriffen werden, an welchen die Deckschicht verletzt wurde. Je nach Länge der Ätzzeit ergeben sich unterschiedlich tiefe Töne. Danach wird die Lackschicht entfernt; die Platte wird mit Tinte eingefärbt und abgewischt. Die Abzüge werden mit der Walzendruckpresse hergestellt. Diese Technik ermöglicht eine sehr viel freiere Linienführung, die in ihrer Wirkung einem Bleistiftstrich ähnelt.

## **Stich, Gravur**

Dieses Wort bezeichnet sowohl das Verfahren, bei dem eine Matrize durch Bearbeitung einer Holz- oder Metallplatte hergestellt wird, als auch den Abzug, der dadurch erhalten wird. Bei sämtlichen druckgraphischen Verfahren muss das Motiv seitenverkehrt

in die Vorlage eingraviert werden, damit die Wiedergabe seitenrichtig erfolgt.

## **Tiefdruck**

Bei den Tiefdruckverfahren wird das Druckmotiv direkt in eine Metallplatte eingraviert. Im Gegensatz zum Hochdruck sind hier die druckenden Partien vertieft und die nichtdruckenden Flächen erhaben.

Der mit der Hand ausgeübte Druck bestimmt über die Tiefe des Einschnitts und damit über die Farbe des Strichs. Ein tiefer Einschnitt ergibt eine tiefschwarze Linie, während leichte Kratzer auf dem Abzug grau erscheinen.

Die künstlerischen Tiefdruckverfahren werden in zwei Gruppen unterteilt: die trockenen Verfahren, bei denen das Metall mit einem Instrument (Meißel, Radiernadel) direkt bearbeitet wird, und die *nassen Ätzverfahren* (Radierung, Weichgrundätzung, Aquatinta usw.), bei denen das Druckmotiv durch Ätzung erhalten wird. Diese verschiedenen Verfahren können kombiniert oder nacheinander angewendet werden.

## **Weichgrundätzung**

Bei diesem Verfahren zeichnet der Künstler direkt auf die Druckplatte aus Metall, die anschließend mit einer Säure geätzt wird. Die Platte wird mit einem wachsweißen Abdecklack überzogen, der die Eigenschaft hat, nicht völlig auszutrocknen. Sie bleibt also weich und klebrig. Dann legt man ein Papier auf die Platte und zeichnet mit dem Bleistift das Motiv darauf. Dabei drückt sich der Strich in den weichen Grund. Zieht man dann das Papier ab, bleibt der Abdecklack auf der Rückseite des Papiers haften. Die auf diese Weise freigelegten Linien können nun geätzt werden. Im Druck bleiben der Charakter der Bleistiftzeichnung wie auch die Körnung des Papiers erhalten.